



BeDo-NRW – Beobachtung und Dokumentation in Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen

Orientierungsleitfaden

Inhaltsverzeichnis

AUSGANGSLAGE	3
Das Forschungsprojekt	3
Der Orientierungsleitfaden	4
1 ZENTRALE FORSCHUNGSERGEBNISSE	5
1.1 Pädagogische Orientierungen	6
1.2 Anzahl genutzter Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren	6
1.3 Sicherung der Anwendungsqualität	8
1.4 Dokumentation im Übergang zur Grundschule	9
1.5 Forschungsergebnisse auf einen Blick	10
2 ORIENTIERUNGSWISSEN	11
2.1 Orientierungsrahmen für das Beobachten und Dokumentieren in NRW	11
2.2 Begriffsklärung Bildung & Entwicklung	13
3 HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN	16
3.1 Wer hat welche Funktion und Aufgabe?	16
3.2 Was muss die Fachberatung/Leitung im Aufbau von Orientierungswissen berücksichtigen?	17
3.3 Wie kann die Fachberatung/Leitung die Begriffe Bildung und Entwicklung schärfen?	18
3.4 Wie können Fachberatung/Leitung Bildungs- und Entwicklungsdokumentationen im Übergang zur Grundschule stärken?	19
3.5 Wie können Fachberatung/Leitung den kollegialen Austausch zum Thema Beobachtung und Dokumentation befördern?	21
3.6 Wie können Fachberatung/Leitung die Partizipation und Beteiligung des Kindes an seiner Dokumentation stärken?	22
4 MATERIALIEN ZUR SELBSTEVALUATION UND QUALITÄTSENTWICKLUNG	24
4.1 Typisierung von Verfahren und deren Einsatzmöglichkeiten	24
4.2 Leitfragen zur Reflexion der Beobachtungs- und Dokumentationsaufgaben	25
4.3 BeDo-Checkliste zu Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren	27
5 FAZIT	28
6 LITERATUR	29
7 ABBILDUNGSVERZEICHNIS	30
8 ANHANG	31

IMPRESSUM

Herausgeber

Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen
Völklinger Straße 4, 40219 Düsseldorf
Telefon: 0211 837-02
poststelle@mkffi.nrw.de
www.chancen.nrw

Autorenschaft

Fliedner Fachhochschule Düsseldorf
Prof. Dr. Sonja Damen
Prof. Dr. Nadine Madeira Firmino
Prof. Dr. Kirsten Fuchs-Rechlin

© 2021 MKFFI

1. Auflage
Düsseldorf, September 2021

Grafische Konzeption und Gestaltung

flowconcept
Agentur für Kommunikation
GmbH

Bildnachweis

istock



Ausgangslage

Beobachtung und Dokumentation sind seit Einführung der Bildungs- und Orientierungspläne zu einem wichtigen Qualitätsmerkmal der Bildungsarbeit in Kindertageseinrichtungen geworden. Die Umsetzung dieses Bildungsauftrages ist jedoch von verschiedenen Herausforderungen geprägt. In der pädagogischen Praxis finden sich mehrere Instrumente in der parallelen Anwendung, wobei diese oftmals das gleiche Ziel verfolgen und Doppelarbeit verursachen. Ebenso ungeklärt ist in vielen Fällen die Organisation der Dokumentationsarbeit im pädagogischen Alltag bezogen auf den Zeitaufwand oder die Häufigkeit von Beobachtungen und deren Auswertung, sowie die Zielrichtung der Dokumentationsarbeit und damit die Frage, für wen (Adressat Fachkraft, Kind oder Eltern) wird eigentlich dokumentiert. Diese Herausforderungen begünstigen Unsicherheiten und Anwendungsfehler bei den Beobachtungsverfahren (z. B. zu häufige Beobachtungen, zu umfangreiche Dokumentation, doppelte Erfassung von Kompetenzen, etc.).

Ausgangslage
für das
Forschungsthema
Beobachtung &
Dokumentation

Das Forschungsprojekt

Das Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (MKFFI) hat diese Ausgangslage im Bereich der Beobachtung und Dokumentation zum Anlass genommen, das Forschungsprojekt Beobachtung und Dokumentation in Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen (BeDo NRW) zu fördern. Das Forschungsprojekt BeDo-NRW sollte einen Beitrag leisten, die Dokumentationsformen kindlicher Bildungs- und Entwicklungsprozesse in Nordrhein-Westfalen sichtbar zu machen. Dabei wurden die Anwendungsprozesse der Verfahren und die daraus resultierenden Herausforderungen im pädagogischen Alltag untersucht. Die Frage, inwieweit solche Arbeitsprozesse entlastet und damit ökonomischer und nachhaltiger gestaltet werden können, stand dabei im Mittelpunkt der Forschung. Dabei sollte das Orientierungswissen zu Beobachtungs- und Dokumentationsaufgaben von kindlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen zusammengetragen werden, um darauf aufbauend die Komplexität zu reduzieren. Das Ziel des Forschungsprojektes war die Entwicklung eines Orientierungsleitfadens für die pädagogische Praxis zum Thema Beobachtung und Dokumentation auf der Grundlage der erhobenen Forschungsergebnisse. Das Forschungsprojekt wurde im Zeitraum von Juni 2018 bis Mai 2020 von der Fließner Fachhochschule Düsseldorf unter der Leitung von Frau Prof. Dr. Sonja Damen durchgeführt.

Das Forschungs-
projekt

Der Orientierungsleitfaden

Der auf der Grundlage der Forschungsergebnisse entstandene Orientierungsleitfaden BeDo-NRW bietet **Fachberatungen** und **Leitungen** eine Handreichung für die prozessorientierte Qualitätsentwicklung der Beobachtungs- und Dokumentationsprozesse in Kindertageseinrichtungen.

Der Orientierungsleitfaden

Im Orientierungsleitfaden werden die **zentralen Forschungsergebnisse** mit dem vorhandenen Orientierungswissen verbunden. Das **Orientierungswissen** fasst alle zentralen und fachlich relevanten Grundlagen zum Beobachten und Dokumentieren auf einen Blick zusammen und verweist auf das Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz NRW-KiBiz) (MKFFI, 2020) und die Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen (Bildungsgrundsätze NRW) (MKFFI und MSB, 2018). In der Abgrenzung der Begrifflichkeiten Bildung und Entwicklung werden die unterschiedlichen Anwendungsbereiche des Beobachtens und Dokumentierens geklärt. Die Aufgaben und Funktion der Akteure (Fachberatung, Leitung, pädagogische Fachkraft) in der Umsetzung der Beobachtungs- und Dokumentationsaufgaben werden in Bezug zur Steuerungsfunktionen im Rahmen der Qualitätsentwicklung herausgearbeitet. Es werden **Empfehlungen** für die Weiterentwicklung der Anwendungspraxis von Beobachtungs- und Dokumentationsprozessen in Kindertageseinrichtungen gegeben. In Verbindung zu den zentralen Forschungsergebnissen werden **Materialien zur Selbstevaluation** (z. B. Checklisten und Reflexionsfragen) vorgestellt, die das Ziel verfolgen, die Qualität von Beobachtungs- und Dokumentationsprozessen in Kindertageseinrichtungen zu verbessern.

1 Zentrale Forschungsergebnisse

Im Rahmen des Forschungsprojektes wurden insbesondere die Anwendungsprozesse und die daraus resultierenden Herausforderungen im pädagogischen Alltag unter folgenden Fragestellungen in den Blick genommen:

Forschungsfragen BeDo-NRW

1. Welche Instrumente zur Bildungsdokumentation und Entwicklungsdokumentation kommen in Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen zum Einsatz? Welche Formen von Bildungs- und Entwicklungsdokumentationen werden erstellt?
2. Welche digitale Infrastruktur ist in den Kindertageseinrichtungen vorhanden? Werden digitale Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren als Bereicherung betrachtet?
3. Wer entscheidet über die Auswahl der Instrumente? Wie wird die Anwendungsqualität gesichert? Wie lässt sich die Anwendung der Beobachtungs- und Dokumentationsaufgaben nachhaltig sichern?
4. Wie werden die Bildungs- und Entwicklungsprozesse im Übergang zur Grundschule mit Dokumentation gestützt?
5. Welche pädagogischen Orientierungen stehen hinter dem Einsatz bestimmter Verfahren? Welche Zielsetzungen im Hinblick auf Fachkräfte, Kinder und Eltern werden dabei verfolgt?
6. Vor welche Herausforderung werden Fachkräfte bei der Anwendung spezifischer Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren gestellt, welche förderlichen und hinderlichen Rahmenbedingungen flankieren diese Prozesse?
7. Welche Unterstützungsbedarfe haben die Fachkräfte, um Beobachtung und Dokumentation in den pädagogischen Alltag integrieren zu können?

Forschungsfragen

Zur Beantwortung der Forschungsfragen wurde ein zweistufiges Projektdesign genutzt. In einer ersten Phase wurden alle Kindertageseinrichtungen NRWs (N=10.060) zum Ist-Stand von Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren befragt (Nettostichprobe N=1.785 entspricht einer Rücklaufquote von 19,4 %). Hierfür wurde eine quantitative Online-Befragung durchgeführt. In einer zweiten Phase wurden zur Identifikation förderlicher und hinderlicher Bedingungen in der Beobachtungs- und Dokumentationspraxis qualitative Experteninterviews (N=27) mit allen relevanten Akteurinnen und Akteuren (Fachberatung, Leitung und pädagogische Fachkraft jeweils der beteiligten Kindertageseinrichtung) geführt. Flankierend wurde das Projektteam durch einen Projektbeirat mit Vertreterinnen und Vertretern der Spitzenverbände, der Landesjugendämter sowie der Fachpraxis in allen Phasen der Projektdurchführung beraten.

Studiendesign

Die Darstellung der zentralen Ergebnisse orientiert sich an den Forschungsfragen, welche die Grundlage für die Empfehlungen im Rahmen dieses Orientierungsleitfadens darstellen. Dabei werden neben einer Bestandsaufnahme zu Beobachtung und Dokumentation die Ergebnisse auf Fragen der Anwendungspraxis und Anwendungsqualität, der Übergangsgestaltung, der Zielperspektiven und pädagogischen Orientierungen sowie der förderlichen und hinderlichen Rahmenbedingungen fokussiert. Zur Einordnung der Ergebnisse bleibt zu beachten, dass die Datenerhebung vor der Revision des Kinderbildungsgesetzes zum 01. August 2020 stattgefunden hat. Mit der KiBiz-Reform wurden die Rahmenbedingungen für die Kindertageseinrichtungen und die Qualität in der frühen Bildung wesentlich verbessert.

1.1 Pädagogische Orientierungen

In der pädagogischen Praxis besteht große Unklarheit zu den verwendeten Begrifflichkeiten. So werden die Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren der Bildungsdokumentation (z.B. in Form von Portfolioarbeit) sowie der Entwicklungsdokumentation (z.B. Sprachdokumentation über BaSiK) nicht trennscharf und häufig synonym verwendet, was dazu führt, dass die jeweiligen Verfahren nicht entsprechend ihrer eigentlichen Funktion (z.B. Beratung der Eltern, Reflexion pädagogischer Arbeit, Gestaltung der Bildungsarbeit gemeinsam mit dem Kind) und Zielsetzung zum Einsatz kommen (Knauf, 2019).

Welche pädagogischen Orientierungen stehen hinter dem Einsatz bestimmter Verfahren?

Pädagogische
Orientierungen

Die Studienergebnisse zeigen, dass Beobachtung und Dokumentation aus der Perspektive der Befragten (Fachberatungen, Leitungen, pädagogische Fachkräfte) darauf ausgerichtet ist, die gesetzlichen Vorgaben (KiBiz) zu erfüllen, den Entwicklungsstand des Kindes zu erkennen und zu dokumentieren, Entwicklungsgespräche mit Eltern zu führen und eine Abschlussdokumentation für den Übergang zur Grundschule (Adressaten sind die Eltern) zu erstellen. Die Ergebnisse zeigen eine unklare Verwendung der Begrifflichkeiten ‚Bildungsdokumentation‘ und ‚Entwicklungsdokumentation‘, welche sich auch in den entsprechend unterschiedlichen Zielvorstellungen stark unterscheiden. Es wird deutlich, dass die vorhandenen pädagogischen Leitideen zur Beobachtungs- und Dokumentationspraxis der Bildungsgrundsätze NRWs kaum zur Orientierung genutzt werden. Die Reflexion und Planung pädagogischer Arbeit spielt in der Beobachtungs- und Dokumentationspraxis kaum eine Rolle.

1.2 Anzahl genutzter Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren

Unüberschaubare
Vielfalt an
Verfahren

Mit der ständig wachsenden und damit für die pädagogische Praxis fast unüberschaubaren Vielfalt an Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren sowie pädagogischen Diagnostikinstrumenten steigt die Unsicherheit in der Anwendung der Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren. Die Verfahren unterscheiden sich nicht nur in der Handhabung grundlegend, sondern repräsentieren darüber hinaus diametral sich gegenüberstehende Perspektiven auf das Bild vom Kind. Ein ‚Diagnostizieren von Können und Nicht-Können‘ steht dem ‚Wahrnehmen von Stärken und Potenzialen‘ gegenüber. Diese unterschiedlichen Blickwinkel auf kindliches Tun benötigen eine klare pädagogische Orientierung, aus dem eine gesicherte Anwendungsqualität resultieren kann (Viernickel und Völkel, 2009).

Wie viele Instrumente zur Bildungs- und Entwicklungsdokumentation kommen in den Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen zum Einsatz?

44 unterschiedliche
Verfahren

Durchschnitt 4
Verfahren pro
Kita

In Nordrhein-Westfalen kommen derzeit mehr als 44 Verfahren mit unterschiedlichster fachlicher und methodischer Ausrichtung in Kindertageseinrichtungen zum Einsatz. Innerhalb einer Einrichtung sind mehr als vier Verfahren in der parallelen Anwendung zu finden (vgl. Abb. 1). Die Anzahl unterscheidet sich nach Träger und konzeptioneller Grundausrichtung der Kindertageseinrichtung. Die Auswertung der am häufigsten verwendeten Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren zeigt, dass mehrheitlich Verfahren mit einem hohen Grad an Standardisierung und niedriger Prozessorientierung zur Messung des kindlichen Entwicklungsstandes genutzt werden (wie BaSiK U3/Ü3, Bielefelder Screening, GABIP, Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter, Grenzsteine der Entwicklung, SELDAK, SISMIK). Von den zehn am häufigsten genutzten Verfahren stellen lediglich das Portfolio und die Bildungs- und Lerngeschichten, als Verfahren mit

einem niedrigen Grad an Standardisierung und einer hohen Prozessorientierung, die Bildungsprozesse in den Mittelpunkt des Beobachtungs- und Dokumentationsgeschehens (vgl. Abb. 2).

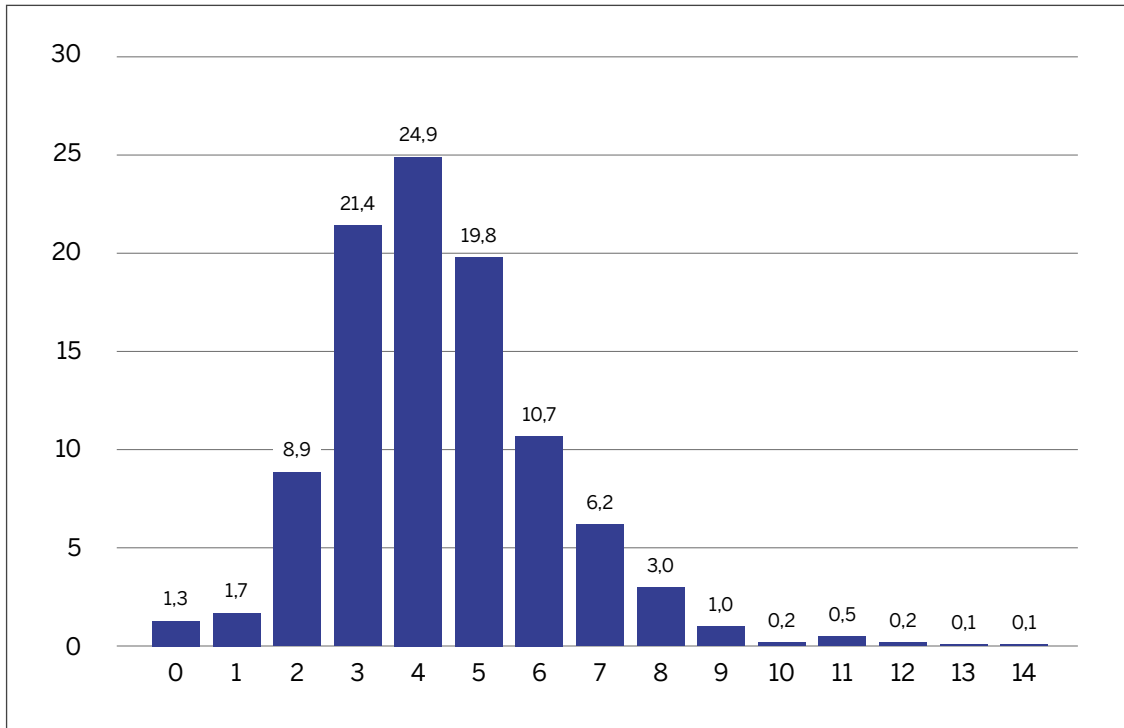


Abbildung 1: Einrichtungen nach Anzahl genutzter Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren in %, (n=1.785) -
Quelle: BeDo-NRW – Kita-Leitungsbefragung 2018/2019

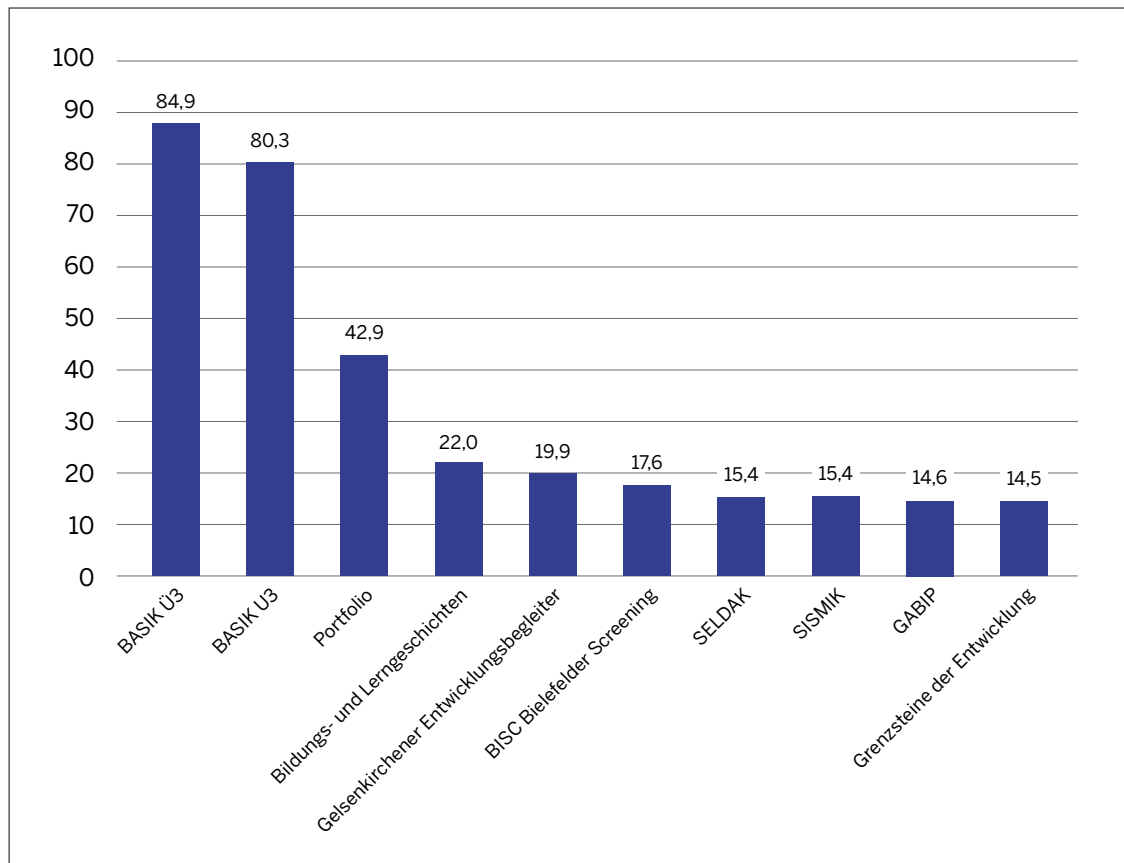


Abbildung 2: Einrichtungen nach Top Ten der Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren in NRW (in %; n=1.785) Mehrfachnennungen - Quelle: BeDo-NRW – Kita-Leitungsbefragung 2018/2019

1.3 Sicherung der Anwendungsqualität

Umsetzungs-
dilemma

Im Zusammenhang mit der Sicherung der Anwendungsqualität stehen insbesondere pädagogische Fachkräfte in einem Umsetzungsdilemma: Vorhandene Rahmenbedingungen kollidieren mit eigenen Ansprüchen an die pädagogische Arbeit. Dabei werden insbesondere zeitliche Ressourcen für mitteilbare pädagogische Arbeit, wozu auch Beobachtung und Dokumentation zählen, genannt:



Die methodische Perspektive für die Frühpädagogik sollte darin liegen, (...) systematische, regelgeleitete Beobachtungssysteme zu realisieren, die unmittelbar an den pädagogischen Alltag anknüpfen, die Orientierung für das pädagogische Handeln geben und die ebenso die Grundlage für Entwicklungsgespräche sein können“ (Viernickel und Völkel, 2009, S. 65).

Wer entscheidet über die Auswahl?

Träger entscheidet
häufig über Auswahl

Die Auswertung der Forschungsdaten zeigt, dass die Anwendungsqualität im Wesentlichen von der Implementierung der Verfahren in die pädagogische Praxis abhängt. Dabei spielen u.a. die Auswahl der Verfahren sowie die Einarbeitung in diese eine maßgebliche Rolle. Für das Gelingen von Implementierungsprozessen ist die Beteiligung der Personen entscheidend, die die Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren anwenden. Die Hälfte der Verfahren sind unter Beteiligung der Träger ausgewählt worden. In 34 % der Fälle haben diese jedoch unabhängig von den Leitungs- und Fachkräften über die Auswahl entschieden. Leitungskräfte waren bei 45 % der Verfahren an der Auswahl beteiligt. Die geringste Beteiligungsquote lässt sich bei den Fachkräften beobachten: Sie waren lediglich bei 35 % der Verfahren an der Entscheidungsfindung beteiligt. Die Ergebnisse zeigen, dass die Beteiligung an der Auswahl der Instrumente über die Akzeptanz und Zufriedenheit der Verfahren entscheidet. Die befragten Fachkräfte, Leitungen und Fachberatungen wünschen sich Mitbestimmung bei der Auswahl von Verfahren.

Was macht eine gute Anwendungsqualität aus?

Partizipation als
Schlüssel

Die Anwendungsqualität ist gesichert, wenn Fachkräfte Rahmenbedingungen (zeitliche und personelle Ressourcen) vorfinden, in denen sie ihre Umsetzungs- und Gestaltungskompetenz zur Weiterentwicklung pädagogischer Qualität nutzen können. Dabei spielen neben einer entsprechenden Ressourcenausstattung die kollegiale Beratung, der einrichtungsübergreifende Austausch sowie die fachliche Anerkennung eine entscheidende Rolle. Neben den personellen und zeitlichen Rahmenbedingungen sichern Orientierungswissen sowie die (Weiter-)Entwicklung des Professionsverständnisses die Anwendungsqualität. Daraus lässt sich ableiten, dass die Beobachtungs- und Dokumentationspraxis vermehrt an den Bildungsprozessen der Kinder auszurichten und die Kinder selbst mittels partizipativer Strategien, stärker als bislang geschehen, an der Dokumentation der eigenen Bildungsbiographie zu beteiligen sind.

Vor welche Herausforderung werden Fachkräfte bei der Anwendung von Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren gestellt?

Die Studienergebnisse zeigen Dilemmata bezüglich der Beobachtungs- und Dokumentationspraxis auf: Als widersprüchlich zeigen sich die Forderungen zu Vorgaben und Wahlfreiheiten im Umgang mit Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren, die sowohl als förderliche als auch als hinderliche Rahmenbedingung beschrieben werden. In der Gesamtschau sind die Befragten mit ihrer Qualität der Beobachtungs- und Dokumentationspraxis grundsätzlich zufrieden. So schätzen die Leitungskräfte die Fachkräfte als sicher im Umgang mit den Verfahren ein. Die Akteure sehen förderliche Rahmenbedingungen für eine gelingende Umsetzung der Beobachtungs- und Dokumentationsaufgaben in einer angemessenen zeitlichen und personellen Ausstattung. Für die Entwicklung von gesichertem Orientierungswissen zum Beobachten und Dokumentieren werden Teamfortbildungen als förderlich benannt. Bezogen auf die hinderlichen Rahmenbedingungen zeigt sich analog zu den förderlichen Rahmenbedingungen, dass der Faktor ‚Zeit‘ eine große, wenngleich nicht die größte Rolle spielt. Sofern fehlende Zeit problematisiert wird, geschieht dies in zweifacher Hinsicht: Zum einen bemängeln fast alle Leitungskräfte, dass zu wenig Zeit für die Auseinandersetzung mit Beobachtung und Dokumentation im Team zur Verfügung steht. Zum anderen wird die Beobachtungs- und Dokumentationspraxis als zu zeitaufwendig eingeschätzt, insbesondere hinsichtlich der Dokumentation der Beobachtungsergebnisse. Der Einsatz von zu vielen Verfahren parallel als auch die fehlende digitale Infrastruktur werden von knapp der Hälfte der Leitungskräfte als hinderlich beschrieben.

Gelingens-
bedingungen

Herausforderungen

1.4 Dokumentation im Übergang zur Grundschule

Der Austausch über Beobachtungen und Dokumentationen stellt einen Teil der Kooperation von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen dar und ist somit auch Bestandteil aller Bildungs- und Orientierungspläne. Insbesondere im Rahmen der Zusammenarbeit von pädagogischen Fachkräften und Lehrkräften (vgl. Faust, Wehner, Pohlmann-Rother und Kratzmann, 2013) spielt die Kommunikation über Entwicklungsstand, Fähigkeiten und Interessen der Kinder eine essentielle Rolle im Übergang vom Elementar- in den Primarbereich.

Welche Rolle spielen Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren im Übergang zur Grundschule?

Im Rahmen der Studie wurde sichtbar, dass allen näher betrachteten Verfahren eine überdurchschnittlich hohe Bedeutung für die Übergangsgestaltung beigemessen wird. Jedoch lassen sich in der Kommunikation zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule Unklarheiten in der Verwendung der Begriffe ‚Bildungsdokumentation‘ und ‚Entwicklungsdokumentation‘ erkennen. Diese erzeugen besonders in der Gestaltung des Übergangs Unsicherheiten in der Beratung der Eltern sowie der Begleitung der Kinder. Die Beteiligung des Kindes selbst an der Gestaltung des Übergangs sowie die Nutzung der Bildungsdokumentation zur Stärkung des kindlichen Selbstbildes, seiner Selbstsicherheit und Resilienzfähigkeit für die Bewältigung des Übergangs werden von den Fachberatungen zwar als Potenzial gesehen, von den Fachkräften und Leitungen jedoch noch nicht vollumfänglich genutzt.

Ungleiches Ver-
ständnis von BeDo-
Begrifflichkeiten

1.5 Forschungsergebnisse auf einen Blick

Erkennbar ist, dass die beschriebenen Unsicherheiten häufig aus Anwendungsfehlern bei den Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren (z. B. zu häufige Beobachtungen, zu umfangreiche Dokumentation, doppelte Erfassung von Kompetenzen) resultieren. Unklar ist in der pädagogischen Anwendung der Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren, wann welche Instrumente sinnvoll angewendet werden sollen (vgl. Knauf, 2019). Ebenso ungeklärt ist die Organisation der Dokumentationsarbeit im Alltag bezogen auf den Zeitaufwand oder die Häufigkeit von Beobachtungen und deren Auswertung, sowie die Zielrichtung der Dokumentationsarbeit und damit die Frage, für wen wird eigentlich dokumentiert (vgl. Fröhlich-Gildhoff und Strohmer, 2011).

Kurz-Zusammenfassung der Forschungsergebnisse BeDo-NRW

Zu viele Verfahren

Der pädagogischen Praxis steht eine Vielzahl an unterschiedlichen Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren zur Verfügung. In NRW werden mehr als 44 unterschiedliche Verfahren angewandt.

Parallele Anwendung

Die Vielzahl der Instrumente und die parallele Anwendung mehrerer Instrumente führt in der pädagogischen Praxis zu Irritationen. Im Durchschnitt werden 4 Verfahren parallel genutzt, davon mehrheitlich Dokumentationen zur kindlichen Entwicklungseinschätzung.

Unsicherheit in der Zielsetzung & Handhabung

In der Anwendungspraxis besteht Unsicherheit, welche Verfahren und Instrumente zu welchem Zweck am besten geeignet erscheinen. Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren werden zur besseren Praktikabilität daher individuell angepasst, ohne die Gütekriterien (z. B. Validität) zu berücksichtigen.

Unklare Begriffsverwendung

Die Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren werden der Bildungsdokumentation und Entwicklungsdokumentation gleichermaßen synonym zugeordnet. Die Begriffe **Bildung**(sprozesse) und **Entwicklung**(sprozesse) werden in ihrer unterschiedlichen Handlungsausrichtung nicht voneinander unterschieden.

Es besteht Unklarheit, wie Bildungsdokumentationen Kinder im Übergang zur Grundschule am besten stärken können. Der Dialog mit dem Kind steht nicht im Mittelpunkt der Dokumentation, stattdessen wird die Erfüllung der gesetzlichen Vorgaben sowie die Einschätzung der kindlichen Entwicklung bevorzugt.

Die Forschungsergebnisse zeigen auf, dass durch die Aktivierung des vorhandenen Orientierungswissens (KiBiz, Bildungsgrundsätze NRW) die Anbindung der Beobachtungs- und Dokumentationsaufgaben an die Gestaltung des pädagogischen Handelns und die Reflexion von Bildungsarbeit gestärkt werden kann.

2 Orientierungswissen

In den Bildungsgrundsätzen NRW (MKFFI und MSB 2018, S. 35) sind alltagsintegrierte und wahrnehmende Beobachtung und Dokumentation als unverzichtbare Grundlage für das pädagogische Handeln von Fachkräften beschrieben. Dies geschieht vor dem Hintergrund der Annahme, dass Beobachtung und Dokumentation eine entscheidende Rolle für eine gelingende kontinuierliche Bildungsbegleitung und eine individuelle und stärkenorientierte Förderung der Kinder spielen. Beobachtung und Dokumentation in diesem Sinne dient also auch der Weiterentwicklung und Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit. Die Bildungsgrundsätze NRW (MKFFI und MSB, 2018) geben angesichts der Trägerautonomie bewusst keine konkreten Hinweise, mit welchen Verfahren beobachtet und dokumentiert werden soll. Verwiesen wird mit der alltagsintegrierten wahrnehmenden Beobachtung und Dokumentation auf die Grundausrichtung der pädagogischen Haltung zu Beobachtungs- und Dokumentationsaufgaben. In der Praxis bedeutet dies trotzdem, dass sich die Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen sehr unterschiedlicher Verfahren und Instrumente zur Beobachtung und Dokumentation bedienen. Damit einher geht häufig eine Unsicherheit hinsichtlich der Auswahl, des zielgerichteten Einsatzes und der Handhabung der Verfahren. Besonders problematisch erscheint der Umstand, dass eine Vielzahl von Verfahren angewendet wird, deren wissenschaftliche Absicherung bislang ausgeblieben ist. Um diese Unsicherheiten zu reduzieren, erscheint es wichtig, den Orientierungsrahmen für das Beobachten und Dokumentieren in NRW zur Qualitätssicherung zu nutzen.

Orientierungs-
wissen als Mittel zur
Qualitätssicherung

2.1 Orientierungsrahmen für das Beobachten und Dokumentieren in NRW

Schaut man auf den Bildungsauftrag Beobachtung und Dokumentation in Nordrhein-Westfalen, so zeigt sich im KiBiz-NRW (MKFFI, 2020) und den Bildungsgrundsätzen NRW (MKFFI und MSB, 2018) folgender Orientierungsrahmen:

Das **KiBiz** beschreibt im § 15 den Auftrag der frühkindlichen Bildung und differenziert in § 18 die Beobachtungs- und Dokumentationsaufgaben pädagogischer Fachkräfte. Der § 16 (Partizipation), § 19 (Sprachliche Bildung) sowie § 20 (Datenerhebung) geben zudem weitere Indikatoren für einen Rahmen zur Beobachtungs- und Dokumentationspraxis in Nordrhein-Westfalen:

Auszug KiBiz (MKFFI, 2020) zum Themenbereich Beobachtung und Dokumentation

KiBiz § 15 Frühkindliche Bildung

- (1) „(...) Bildung wirkt darauf hin, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenständigen Persönlichkeit und den Erwerb seiner sozialen Kompetenz unter Beachtung der in Artikel 6 und 7 der Verfassung für das Land Nordrhein-Westfalen genannten Grundsätze zu fördern.“
- (2) „(...) Die Bildungsgelegenheiten sind so zu gestalten, dass die Kinder neben Wissen und Kompetenzen auch Bereitschaften und Einstellungen entwickeln beziehungsweise weiterentwickeln. Das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege beachtet, was die Kinder in ihren Bildungs- und Entwicklungsprozess einbringen, welche Möglichkeiten sie besitzen, welche Zeit sie benötigen, welche Initiative sie zeigen und stimmt sein pädagogisches Handeln darauf ab.“

KiBiz

(3) „(...) Die Kindertageseinrichtungen und die Kindertagespflege bieten auf Basis der Eigenaktivität des Kindes und orientiert an seinem Alltag vielfältige Bildungsmöglichkeiten (...). Wesentlicher Ausgangspunkt für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit sind die Stärken, Interessen und Bedürfnisse des Kindes.“

KiBiz § 16 Partizipation

(1) „(...) Daher sollen Kinder ihrem Alter, ihrem Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen entsprechend bei der Gestaltung des Alltags in der Kindertageseinrichtung oder in der Kindertagespflege mitwirken. Sie sind vom pädagogischen Personal bei allen sie betreffenden Angelegenheiten alters- und entwicklungsgerecht zu beteiligen.“

KiBiz § 18 Dokumentation

- (1) „Grundlage der Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages, insbesondere der individuellen stärkenorientierten ganzheitlichen Förderung eines jeden Kindes ist eine regelmäßige alltagsintegrierte wahrnehmende Beobachtung des Kindes. Diese ist auch auf seine Möglichkeiten und auf die individuelle Vielfalt seiner Handlungen, Vorstellungen, Ideen, Werke und Problemlösungen gerichtet. Die Beobachtung und Auswertung mündet in die regelmäßige Dokumentation des Entwicklungs- und Bildungsprozesses des Kindes (Entwicklungs- und Bildungsdokumentation).“
- (2) „Die Entwicklungs- und Bildungsdokumentation ist auch Gegenstand von Entwicklungsgesprächen mit den Eltern.“

KiBiz § 19 Sprachliche Bildung

(2) „(...) Die Beobachtungs- und Dokumentationsergebnisse dienen der Förderplanung im pädagogischen Alltag. Sie sind maßgebliche Grundlage für die individuelle alltagsintegrierte Sprachbildung und -förderung.“

Die **Bildungsgrundsätze** NRW (MKFFI und MSB, 2018) bieten sowohl den Kindertageseinrichtungen als auch Grundschulen eine Orientierung für die Ausgestaltung des allgemeinen Bildungsauftrages. Zum Themenkomplex Beobachten und Dokumentieren werden folgende Schwerpunkte für die Gestaltung der pädagogischen Praxis in Kindertageseinrichtungen herausgestellt:

Auszug Bildungsgrundsätzen NRW – Bildung verantworten (MKFFI und MSB, 2018)

Beobachtung als Grundlage für das pädagogische Handeln:

- „Beobachtung und Dokumentation geben Einblicke in die kindliche Lern-, Bildungs- und Entwicklungsprozesse und bilden eine der Grundlagen für die pädagogische Arbeit von Lehr- und Fachkräften. Darüber hinaus dienen sie aber auch der Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit. (...) Beobachtungen und Dokumentationen (sind) für eine gelingende kontinuierliche Bildungsbegleitung und individuelle Förderung der Kinder eine wichtige Bedeutung – auch wenn unterschiedliche Verfahren in den Bildungsinstitutionen genutzt werden“ (MKFFI und MSB, 2018, S. 35).
- „Das wahrnehmende Beobachten bildet die Grundlage, das Kind und seine Bildungsprozesse immer besser zu verstehen“ (ebd.).
- „Die Gestaltung von Bildungsprozessen muss sich vor allem an der individuellen Entwicklung des Kindes orientieren“ (ebd.).

Bildungsdokumentation in Kindertageseinrichtungen:

- „Grundsätzlich gilt als Voraussetzung für eine individuelle stärkenorientierte ganzheitliche Begleitung und Unterstützung, dass das Beobachtungsverfahren stets darauf ausgerichtet sein muss, die individuelle Betrachtung des einzelnen Kindes zu gewährleisten. (...)“ (MKFFI und MSB, 2018, S. 36).
- „In der Bildungsdokumentation werden die Ergebnisse der regelmäßigen, ganzheitlichen Beobachtungen der Bildungsprozesse des Kindes schriftlich festgehalten und die individuelle Bildungsgeschichte prozesshaft dargestellt. (...)“ (ebd.).

Bedeutsamkeit der Bildungsdokumentation für das Kind:

- „Für das Kind hat die Bildungsdokumentation eine besondere Bedeutung: sie bietet ihm die Möglichkeit, sich mit seiner eigenen Entwicklung auseinanderzusetzen, Erlebtes zu reflektieren, Veränderungen wahrzunehmen und sich der Weiterentwicklung seiner Fähigkeiten bewusst zu werden. (...)“ (MKFFI und MSB, 2018, S. 37).
- „Bildungsdokumentationen beschreiben den individuellen Verlauf des Bildungsweges eines Kindes. Sie sind Teil seiner Biographie. Auch wenn die Bildungsdokumentation eine Grundlage für die pädagogische Arbeit in der Kindertageseinrichtung, Kindertagespflege und Schule sowie Informationsmittel für Eltern über den Entwicklungs- und Bildungsprozess ihres Kindes ist, ‚gehört‘ sie als persönliches Dokument im Sinne des Selbstbestimmungsrechtes sowie des Partizipationsgedankens dem Kind selbst und sollte ihm daher jederzeit zugänglich sein. (...)“ (ebd.).

2.2 Begriffsklärung Bildung & Entwicklung

Die Begrifflichkeiten **Bildungsdokumentation** und **Entwicklungsdokumentation** stellen eine Schlüsselfunktion für die Sicherung der Anwendungsqualität zum Beobachten und Dokumentieren dar. Beide Begriffe trennscharf angewendet, schärfen in der Verständigung rund um das Thema Beobachten und Dokumentieren die Anwendungsprozesse. So gelingt es, sowohl die Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren in ihrer spezifischen Anwendungsausrichtung zu unterscheiden als auch die Zielvorstellung für das pädagogische Handeln deutlicher zwischen Bildungsprozesse begleiten (Kind) und Entwicklungsprozesse beraten (Eltern) differenzieren zu können.

Kindliche Bildung bezieht sich auf die grundlegende Bereitschaft und Einstellungen des Kindes, sich der Welt mit Neugier und damit Neuem zu widmen, diese Eindrücke aufzugreifen und in der Auseinandersetzung mit den Dingen sein eigenes Bild von der Welt zu ordnen (Katz, 1995). In dieser assimilativen und akkomodativen Form der Auseinandersetzung (Piaget, 1998) mit sich selbst und der Welt differenziert das Kind seine Kompetenzen und bildet seine Persönlichkeit aus. Das Erleben von Selbstwirksamkeit und Selbstvertrauen öffnen ihm Selbstbildungsprozesse (Schäfer, 2011), die im Zusammenhang mit der Gemeinschaft und der Beziehungsgestaltung zu anderen eine stärkende oder hemmende Resonanz erzeugen. Bildung bezieht sich demnach auf den Umgang mit Dingen und Beziehungen und sich selbst (Strätz, 2019, S. 186). Individuelle Bildungsprozesse anzustoßen gelingt nur, wenn Interaktionssituationen zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern in Bezug auf ihre pädagogischen Handlungsmöglichkeiten reflektiert werden. Somit sind stärkenorientierte Beobachtungs- und Dokumentationsaufgaben wichtige Aufgabenbereiche der Entwicklung von Prozessqualität (Strätz, 2005, S. 29). Die Beobachtungs- und Dokumentationsaufgaben orientieren sich dabei an den Selbstbildungsprozessen der Kinder. Kinder als „Forscher, Künstler, Konstrukteure“ (Laewen, 2002) zu verstehen, setzt voraus, als pädagogische Fachkräfte eine forschende Haltung einzunehmen. So können kindliche Bildungsprozesse nachvollzogen werden und pädagogische Arbeit und Rahmenbedingungen können danach ausgerichtet werden (Andres, 2002, S. 101).

Bildung

Entwicklung

Kindliche Entwicklung bezieht sich auf die Abfolge bestimmter Entwicklungsschritte und bezeichnet die altersgebundenen Veränderungen im Handeln, Denken, Fühlen und Sprechen (Cierpka, 2012, S. 34). Entscheidend für die Veränderungen sind die Wechselwirkungen zwischen Erbanlagen und Umwelterfahrungen, die den Erfahrungsraum des Kindes nachhaltig prägen (ebd., 2012, S. 22). Die altersspezifischen Fähigkeiten und Verhaltensweisen, die sich im Alltag beobachten lassen, lassen sich in Meilensteine einteilen, die bestimmte Entwicklungsschritte beschreiben (Pauen, 2011). Die zu beachtenden Meilensteine beziehen sich auf die Bereiche der altersgerechten Entwicklung der Grobmotorik, der Feinmotorik, der Wahrnehmung, des Denkens, der Sprache, der sozialen Beziehung, der Selbstregulation und der Gefühle (Cierpka, 2011, S. 23; Laewen, 2008).

Bildungs-
dokumentation

Bildungsdokumentation

Dokumentiert werden Bildungsprozesse, die eine individuelle Bildungsgeschichte erzeugen und damit den Bildungs- und Entwicklungsweg des Kindes veranschaulichen. Die Dokumentation gehört dem Kind und daher wird es an der Erstellung seiner Bildungsbiographie beteiligt. Die Bildungsdokumentation dient zur dialogischen Gestaltung von Bildungsarbeit.

Schlüsselwörter: Schriftliche Zusammenfassung, Portfolio, Mappe, Verfahren, Gesamtpaket zum Schluss, Abschlussprodukt, Abschlussdokumentation

Beispiele: Portfolio, Bildungs- und Lerngeschichten, wahrnehmendes Beobachten

Entwicklungs-
dokumentation

Entwicklungsdokumentation

Dokumentiert werden Entwicklungsstände, die Auskunft über die altersgerechte Entwicklung und die Überwindung von Entwicklungs-Meilensteinen geben. Die Dokumentation dient zur präventiven Gesundheitsvorsorge, Information und Beratung von Eltern.

Schlüsselwörter: Bögen, Raster, Berichte, Entwicklungsberichte, Skalen

Beispiele: BaSiK U3/Ü3, SISMIK, SELDAK, Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter, GABIP, Grenzsteine der Entwicklung, BISC-Bielefelder Screening

Zur weiteren Vertiefung dient die Abbildung 3. Sie soll verdeutlichen, dass die Bildungsdokumentation in erster Linie an das Kind gerichtet ist und im Rahmen der Partizipation die Beteiligung des Kindes selbst an seiner Bildungsbiographie unterstützt. Hierbei steht der Dialog mit dem Kind im Vordergrund, der Selbstbildungsprozesse stärkt. Im Übergang zur Grundschule unterstützt die Bildungsdokumentation das Kind im Bewusstwerden seiner Stärken. Die Bildungsdokumentation ist in der Zusammenstellung von Bildungsprozessen natürlich ebenso für die Zusammenarbeit mit Eltern bedeutsam, um zu zeigen, welche Themen, Interessen und Stärken das Kind entwickelt hat.

Die Entwicklungsdokumentation legt im Gegensatz zur Bildungsdokumentation den Schwerpunkt auf die Erfassung von Entwicklungsprozessen. Hierbei richtet sich der Blick auf die vom Kind entwickelten Kompetenzen, die in Bezug zu einer altersgerechten Entwicklung eingeschätzt und eingeordnet werden. Die Dokumentation über den Stand der Entwicklung bildet eine wichtige Grundlage für die kontinuierliche Beratung der Eltern und unterstützt die Abstimmung der nächsten Schritte zur Begleitung und Förderung des Kindes.

Für einen gelingenden Übergang zur Grundschule dienen beide Dokumentationsformen gleichermaßen. Die Bildungsdokumentation stärkt das Kind in seinem Selbstbewusstsein, während die Entwicklungsdokumentation die Eltern für die kindlichen Kompetenzen sensibilisiert und den Blick auf nächste Entwicklungsmeilensteine lenkt (siehe auch Kapitel 3.4).

Unterschiede in der Dokumentation		
Kategorie	<ul style="list-style-type: none"> ● Bildung 	<ul style="list-style-type: none"> ● Entwicklung
Form	<ul style="list-style-type: none"> ● Bildungsdokumentation 	<ul style="list-style-type: none"> ● Entwicklungsdokumentation
Aufgabe	<ul style="list-style-type: none"> ● Dokumentation von Bildungsprozessen 	<ul style="list-style-type: none"> ● Dokumentation von Entwicklungsschritten
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> ● Selbstbildungsprozesse sichtbar machen ● Partizipation des Kindes 	<ul style="list-style-type: none"> ● Erfassung von Kompetenzen
Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> ● Kind selbst 	<ul style="list-style-type: none"> ● Eltern
Funktion	<ul style="list-style-type: none"> ● Grundlage zur Gestaltung der pädagogischen Arbeit ● Kind im Übergang zur Grundschule stärken 	<ul style="list-style-type: none"> ● Grundlage zur Gestaltung der pädagogischen Arbeit ● Eltern im Übergang zur Grundschule beraten
Transfer	<ul style="list-style-type: none"> ● Nutzen für den gelingenden Übergang zur Grundschule 	<ul style="list-style-type: none"> ● Nutzen für den gelingenden Übergang zur Grundschule

Abbildung 3: Abgrenzung Bildungsdokumentation von Entwicklungsdokumentation II. Quelle: BeDo-NRW

3 Handlungsempfehlungen

Zielgruppen

Um den Prozess der Qualitätsentwicklung der Beobachtungs- und Dokumentationspraxis in Kindertageseinrichtungen hochwertig gestalten zu können, ist es wichtig, dass die Rollen der einzelnen Akteurinnen und Akteure (Fachberatung, Leitung, Fachkraft) in der Beobachtungs- und Dokumentationspraxis geklärt werden. Vor diesem Hintergrund richten sich die Handlungsempfehlungen vorrangig an die **Fachberatungen** und **Leitungen** von Kindertageseinrichtungen. Beide stellen im Rahmen der Entwicklung von Qualität und damit in der Sicherung von Anwendungsqualität von Beobachtungs- und Dokumentationsprozessen die wichtigste Steuerungsfunktion dar. Um eine nachhaltige Qualitätsentwicklung gewährleisten zu können, müssen jedoch alle Mitarbeitenden in den Prozess mit einbezogen werden.

3.1 Wer hat welche Funktion und Aufgabe?

Fachberatung

Die **Fachberatung** ist in ihrer Beratungsfunktion für den Professionalisierungsprozess die wichtigste Ressource für das Team der Kindertageseinrichtung und den Träger. Sie berät vor dem Hintergrund des wissenschaftlich geführten Fachdiskurs und bildungspolitischen Entwicklungen welche Umsetzungsschritte für eine nachhaltige Sicherung der Anwendungsqualität notwendig sind. Zugleich ist die Fachberatung eine wichtige Multiplikatorin/ein wichtiger Multiplikator in der Qualitätsentwicklung. Vor diesem Hintergrund übernimmt die Fachberatung eine entscheidende Schlüsselfunktion ein, da sie diesen Professionalisierungsprozess in der Begleitung und Beratung von Teams fachlich am besten stützen kann. Die Fachberatung berät zu Fragen im Bereich des Qualitätsmanagements, die sich um die Themen der Gestaltung pädagogischer Arbeit, Umsetzung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrags sowie Herausforderungen bei Beobachtungs- und Dokumentationsaufgaben drehen. Dabei steht das Erkennen von Herausforderungen und Gelingensbedingungen für die Etablierung guter Praxis im Mittelpunkt der Beratung. Die Fachberatung identifiziert dabei Herausforderungen, die sich durch fachliche Entwicklungen ergeben sowie offene Fragen zur Umsetzung und Prozessgestaltung, beispielsweise bei der Umsetzung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrags, der Umsetzung der Bildungsgrundsätze sowie der Konzeptionsentwicklung der Kita.

Leitung

Die **Leitung** moderiert und steuert neben dem Management der Personaleinsatzplanung, Beschaffung/Einsatz von Technik (Digitalisierung) und Zeitmanagement insbesondere die Beobachtungs- und Dokumentationsaufgaben im Team und verantwortet damit eine wichtige Schnittstelle in der Auseinandersetzung mit dem Professionsverständnis, wenn es darum geht, die Anforderung der Beobachtungs- und Dokumentationspraxis in einen Professionalisierungsprozess zu führen. Damit übernimmt die Leitung für die Umsetzung der Beobachtungs- und Dokumentationsaufgaben im System der Frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung eine entscheidende Rolle ein. Sie ist der Motor für die Entwicklung von Team- und Organisationsentwicklung und sichert so nachhaltig die Prozess- und Orientierungsqualität in der Kindertageseinrichtung. Beobachtung und Dokumentation sind Dreh- und Angelpunkte der pädagogischen Praxis und Voraussetzungen für eine gelingende Bildungsarbeit, die in der pädagogischen Konzeption als Grundlage für pädagogisches Handeln verankert sind.

Pädagogische Fachkraft

Die **pädagogische Fachkraft** reflektiert im kollegialen Austausch die konkrete Umsetzung der Beobachtungs- und Dokumentationsanforderungen und spiegelt die Möglichkeiten und Grenzen der Anwendung in den Diskurs mit der Leitung zurück. Wichtig hierfür ist eine selbstreflektierte Haltung sowie eine Wahrnehmungs- und Veränderungsbereitschaft jedes Teammitglieds.

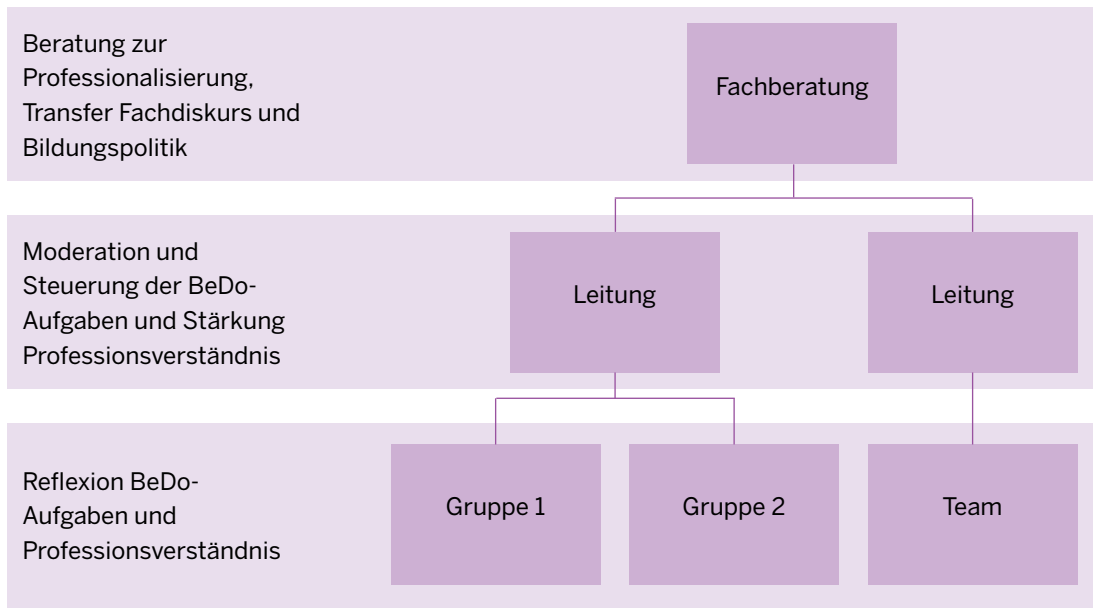


Abbildung 4: Rollen der Akteure in der Beobachtungs- und Dokumentationspraxis. Quelle: BeDo NRW

3.2 Was muss die Fachberatung/Leitung im Aufbau von Orientierungswissen berücksichtigen?

Rückschließend aus den Forschungsergebnissen zeigt sich, dass Fachkräfte ein Orientierungswissen benötigen, anhand dessen sie die Qualität des pädagogischen Handelns reflektieren können. Hierzu sind die gesetzlichen Vorgaben (KiBiz, MKFFI, 2020), die Grundorientierungen (Bildungsgrundsätze NRW, MKFFI und MSB, 2018), als auch die Vorgaben der Träger und Empfehlungen der Landesjugendämter zu verwenden. Hier empfiehlt sich die Durchführung von Fortbildungen, um das Orientierungswissen nachhaltig zu sichern und somit die Auseinandersetzung der dort verankerten Leitgedanken zum Beobachten und Dokumentieren zu stärken. Bereits entwickelte Reflexionsfragen (siehe hierzu 4.3), wie z. B. zu den Selbstbildungspotenzialen (Arbeitsgruppe Professionalisierung frühkindlicher Bildung, 2005) oder den Bildungs- und Lerngeschichten (Leu u.a., 2007) stellen geeignete Reflexionshilfen dar, um das Beobachten und Dokumentieren von Bildungsprozessen zu verbessern.

Fortbildung

„Die Teams benötigen Zeit für die Entwicklung der Dokumentationsaufgaben. Zur Auswertung und Reflexion der Beobachtung gehört ein gutes Fortbildungskonzept, das den Blick über den Tellerand ermöglicht. Hospitationen bieten zusätzlich wichtige Impulse für die Entwicklung der eigenen Beobachtungs- und Dokumentationspraxis und damit der Gestaltung der Bildungsarbeit.“ Experteninterview-BeDo-NRW

Hospitationen

Die **Fachberatung** stellt den aktuellen Orientierungsrahmen (gesetzlicher Rahmen KiBiz, Bildungsgrundsätze NRW, weitere Vorgaben des Trägers, Empfehlungen des LWL/LVR) zusammen und berät die Leitung und den Träger in der Sicherung der Anwendungsqualität zu notwendigen Fortbildungen und Qualifizierungsthemen.

Die **Leitung** evaluiert den Stand der Beobachtungs- und Dokumentationsaufgaben im Team und stößt unter Bezugnahme des Orientierungsrahmens die Reflexion der Beobachtungs- und Dokumentationspraxis an. Daraus werden Fortbildungs- und Qualifizierungsthemen sowie Maßnahmen für einzelne Fachkräfte oder das gesamte Team abgeleitet.

3.3 Wie kann die Fachberatung/Leitung die Begriffe Bildung und Entwicklung schärfen?

Zuordnungen

Die Forschungsergebnisse verdeutlichen, dass die Klärung und damit die Abgrenzung der Begriffe ‚Bildung‘ und ‚Entwicklung‘ als wichtigster Schlüssel zur nachhaltigen Anwendungsqualität beim Beobachten und Dokumentieren anzusehen ist. Die qualitativen Untersuchungsergebnisse zeigen, dass besonders die Begriffe ‚Bildungs- und Entwicklungsdokumentation‘ in der pädagogischen Praxis synonym verwendet werden. Dadurch entstehen Unsicherheiten bei den Fachkräften z. B. in der richtigen Einordnung der unterschiedlichen Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren zum Bereich Bildung oder Entwicklung als auch in der Einschätzung der Zielsetzung der einzelnen Verfahren (siehe hierzu Kapitel 2.2).

Stärkung der Orientierungsqualität

Die **Fachberatung** ist zur Stärkung der Orientierungsqualität und damit zur Klärung der fachlichen Zuordnung von Beobachtungsverfahren eine entscheidende Multiplikatorin/ein entscheidender Multiplikator der aktuellen fachlichen Erkenntnisse. In der Verbindung zum Fachdiskurs besteht ihre Funktion darin, sowohl die Entwicklungen als auch die aktuellen Vorgaben und Orientierungen für die Weiterentwicklung pädagogischer Qualität im Themenfeld Beobachten und Dokumentieren zusammenzutragen. Die Fachberatung unterstützt die Leitung und das pädagogische Team bei der Klärung der Begrifflichkeiten und jeweiligen Zielvorstellungen. Dies ermöglicht zudem die Funktion der jeweiligen Dokumentation klarer voneinander abzugrenzen.

„Fortbildungen ermöglichen das Reflektieren des eigenen Handelns und dienen der Klärung des Bildungsverständnisses. Wenn ich Bildungsprozesse dokumentieren will, muss ich wissen, was mein Bildungsverständnis ist.“ Experteninterview-BeDo-NRW

Stärkung des Professionsverständnisses

Die **Leitung** moderiert und steuert die Auseinandersetzung mit den Anforderungen an das Beobachten und Dokumentieren in ihrem Team. Durch die Rückmeldung der Fachkräfte zu den Gelingensbedingungen und Herausforderungen, sowie möglicher Grenzen in der Anwendung der Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren bietet die Leitung Orientierung und stärkt in der Steuerung der Aufgaben das Professionsverständnis. Die Klärung und Abgrenzung der Begrifflichkeiten Bildung/ Bildungsdokumentation sowie Entwicklung/ Entwicklungsdokumentation schaffen Sicherheit im Umgang mit den Aufgaben zum Beobachten und Dokumentieren und erzeugen Zufriedenheit in der Bewältigung der fachlichen Anforderungen.

„Die wahrnehmende Beobachtung ist die Grundlage unserer Beobachtung und dient der Auswertung von kindlichen Bildungsprozessen in Kleinteams. Es geht dabei um einen prozesshaften Umgang mit der Bildungsdokumentation, bzw. der Bildungsarbeit. Dokumentation ist ein Element in der Gestaltung der Bildungsarbeit, die durch fachwissenschaftliche Diskurse (Fachmeinungen) bereichert wird.“ Experteninterview-BeDo-NRW

3.4 Wie können Fachberatung/Leitung Bildungs- und Entwicklungsdokumentationen im Übergang zur Grundschule stärken?

Aus den Forschungsergebnissen lässt sich ableiten, dass die Dokumentation in der Gestaltung des Übergangs von der Kindertageseinrichtung zur Grundschule oftmals nur die Rolle der Informationsvermittlung zum Stand der kindlichen Entwicklung übernimmt, ohne das Potenzial der Dialoggestaltung zum Kind für die Sicherung der Übergangsgestaltung zu nutzen. Dies hängt u. a. mit der Vermischung der Begriffe und der mangelnden Unterscheidung und Abgrenzung zwischen Bildungsdokumentation und Entwicklungsdokumentation zusammen.

Informations-
vermittlung

Die **Fachberatung** berät Kindertageseinrichtungen, wie die Dokumentation im Übergang zur Grundschule (siehe hierzu Abbildung 5 und 6) genutzt werden sollte. Dabei ist die Funktion der ‚Bildungsdokumentation‘ von der Funktion der ‚Entwicklungsdokumentation‘ zu unterscheiden (siehe hierzu auch 2.2. Begriffsklärung):

- Die **Bildungsdokumentation** sammelt Bildungsprozesse des Kindes, die die Stärken des Kindes herausstellt und über die Zeit in der Kindertageseinrichtung zu einer individuellen Bildungsgeschichte heranwächst. Während der Zeit in der Kindertageseinrichtung und für den Übergang zur Grundschule ist die Bildungsdokumentation ein Werkzeug für den Dialog, der dem Kind selbst, seinen Eltern und auch den zukünftigen Lehrkräften zeigt, mit welchen Themen sich das Kind auseinandergesetzt hat, welches Können es entwickelt hat und welche Stärken es für die nächsten Entwicklungsschritte nutzen kann.
- Die **Entwicklungsdokumentation** dagegen sammelt die Entwicklungsprozesse des Kindes und dokumentiert das Erreichen von Meilensteinen in den jeweiligen Kompetenzbereichen (Sprache, Motorik, Bewegung, Kognition, Emotion). Die Informationen zum Entwicklungsprozess benötigen eine kontinuierliche Einbindung in die Zusammenarbeit mit Eltern während der Zeit in der Kindertageseinrichtung (Entwicklungsgespräche) und dienen im Übergang zur Grundschule zur Sensibilisierung für weiterführende Unterstützungsbedarfe.

Funktion von
Bildungs- und
Entwicklungs-
dokumentation im
Übergang

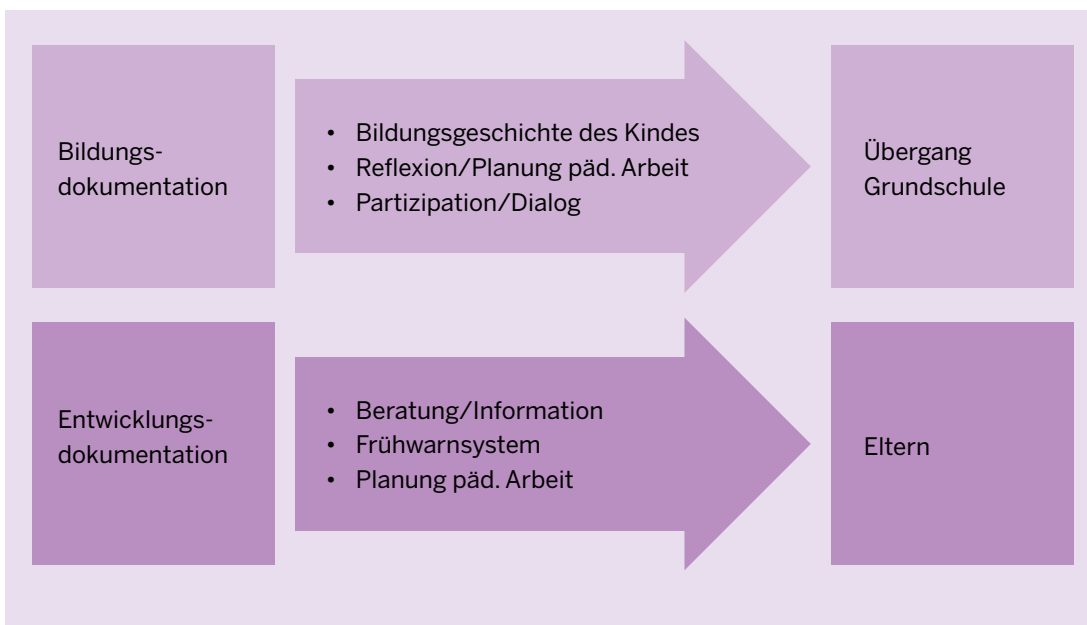


Abbildung 5: Dokumentation im Übergang zur Grundschule I. Quelle: BeDo-NRW

Auszug § 30 KiBiz – zum Themenbereich Zusammenarbeit mit der Grundschule

KiBiz

(1) Kindertageseinrichtungen arbeiten mit der Schule in Wahrnehmung einer gemeinsamen Verantwortung für die beständige Förderung des Kindes und seinen Übergang in die Grundschule zusammen.

(2) Zur Sicherung gelingender Zusammenarbeit und zur Gestaltung des Übergangs vom Elementar in den Primarbereich gehören insbesondere

1. eine kontinuierliche gegenseitige Information über die Bildungsinhalte, -methoden und -konzepte,
2. die Kontinuität bei der Förderung der Entwicklung der Kinder,
3. regelmäßige gegenseitige Hospitationen,
4. die für alle Beteiligten erkennbare Benennung fester Ansprechpersonen in beiden Institutionen,
5. gemeinsame (Informations-)Veranstaltungen für die Eltern und Familien der Kinder,
6. gemeinsame Konferenzen zur Gestaltung des Übergangs in die Grundschule und
7. gemeinsame Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen der Fach- und Lehrkräfte.

(3) Der Schulträger lädt gemeinsam mit den Leiterinnen und Leitern der Tageseinrichtungen für Kinder und der Grundschulen die Eltern, deren Kinder in zwei Jahren eingeschult werden, zu einer Informationsveranstaltung ein, in der die Eltern über Fördermöglichkeiten im Elementarbereich und Primarbereich, insbesondere auch über die Bedeutung kontinuierlich aufeinander aufbauender Bildungsprozesse beraten werden.

Netzwerkstrukturen

Die **Leitung** kann die Aufgabe übernehmen, die Form der Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule in gemeinsamen Arbeitskreisen zu initiieren und zu moderieren. Im Aufbau von Netzwerkstrukturen und Arbeitskreisen in Kooperation mit Grundschulen, so wie es das KiBiz NRW in § 30 (Zusammenarbeit mit der Grundschule) vorsieht, lässt sich ein gemeinsamer Dialog gestalten, der über den Austausch über Dokumentationsverfahren sowie die Klärung von Begrifflichkeiten hinaus eine erhöhte Transparenz in die pädagogische Arbeit der Kindertageseinrichtungen, als auch der Grundschulen ermöglicht. Dabei können das Bildungsverständnis, aber auch die Ausrichtung der Bildungsdokumentation für den Dialog zwischen Kind und Erwachsenen als Themen zur Auseinandersetzung dienen sowie zur Erweiterung von Partizipationsmöglichkeiten des Kindes und der Eltern beitragen (siehe hierzu auch 3.5 und 3.6.). Die Leitung stößt zudem die regelmäßige Reflexion der Bildungsarbeit an und aktiviert die pädagogischen Fachkräfte die Beobachtungen und Dokumentationen, die im Rahmen der Bildungsdokumentation und der Entwicklungsdokumentation entstehen, für die Reflexion und Planung ihrer pädagogischen Praxis zu nutzen.



Abbildung 6: Dokumentation im Übergang zur Grundschule II. Quelle: BeDo-NRW

3.5 Wie können Fachberatung/Leitung den kollegialen Austausch zum Thema Beobachtung und Dokumentation befördern?

Die Forschungsergebnisse heben hervor, dass der Aufbau von Netzwerken entscheidend für die nachhaltige Sicherung der Anwendungsqualität ist. Die Auswertung der Interviews zeigt, dass ein Mangel an Wertschätzung und fachlicher Resonanz in der Bewältigung der Beobachtungs- und Dokumentationsaufgaben langfristig zu Unzufriedenheit führt. Der kollegiale Austausch für Leitungs- und Fachkräfte unter der inhaltlichen und strukturellen Beratung der Fachberatung, als auch die kontinuierliche Einbindung von Personen mit Fachexpertise in den Reflexionsprozess zur Beobachtung und Dokumentation, stärken die Auseinandersetzung mit dem eigenen Professionsverständnis. Dies fördert einen sicheren Umgang mit Eltern und Lehrkräften zu diesem Thema. Die Erwartungen der Eltern und Grundschulen an die Bildungsdokumentation können so reflexiv gemeinsam bearbeitet werden. Die Stärkung des Professionsverständnisses wirkt zudem den falschen Erwartungen von Fachkräften nach Wertschätzung für die Beobachtungs- und Dokumentationspraxis von außen (z. B. der Eltern) entgegen.

Professionsverständnis stärken

„Die Motivation für die Beobachtungs- und Dokumentationsaufgaben hängen an der Wertschätzung und dem fachlichen Feedback zu den Erkenntnissen. Für die Fachkräfte ist der Nutzen für die eigene Arbeit entscheidend.“ Experteninterview-BeDo-NRW

Netzwerke

Die **Fachberatung** kann die Rolle übernehmen, kindertageseinrichtungsübergreifende Arbeitskreise für Leitungen oder/und Fachkräfte zu initiieren und kontinuierlich fachlich zu begleiten. Die Arbeitskreise dienen der fachlichen Resonanz zum pädagogischen Handeln und erhöhen die Zufriedenheit im pädagogischen Arbeitsalltag durch die Auseinandersetzung mit dem eigenen Professionsverständnis. Mit dem Aufbau von Arbeitskreisen und Netzwerken, in die auch Expertinnen und Experten eingebunden werden können, entsteht eine kindertageseinrichtungsübergreifende Zusammenarbeit zum Thema Beobachten und Dokumentieren. Diese Zusammenarbeit baut in der gemeinsamen Auseinandersetzung Unsicherheiten und Widersprüche ab und ermöglicht einen gemeinsamen, durch die Fachberatung begleiteten Fachdiskurs.

Kollegiale Beratung

Die **Leitung** kann in der Vernetzung und dem kollegialen Austausch mit anderen Kindertageseinrichtungen, auch trägerübergreifend, einen Fachdiskurs gestalten, der die eigene Ausrichtung der Beobachtungs- und Dokumentationsarbeit sichert, stabilisiert und dabei gleichzeitig den Blick auf nachhaltige Weiterentwicklungsmöglichkeiten der eigenen Bildungsarbeit mit Kindern in der Kita richtet. Angeregt durch den kollegialen Austausch können aus der wahrnehmenden Beobachtung dokumentierte Situationen von den Fachkräften reflektiert, zur Planung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit genutzt und neue Themen der Kinder in den Kitaalltag integriert werden.

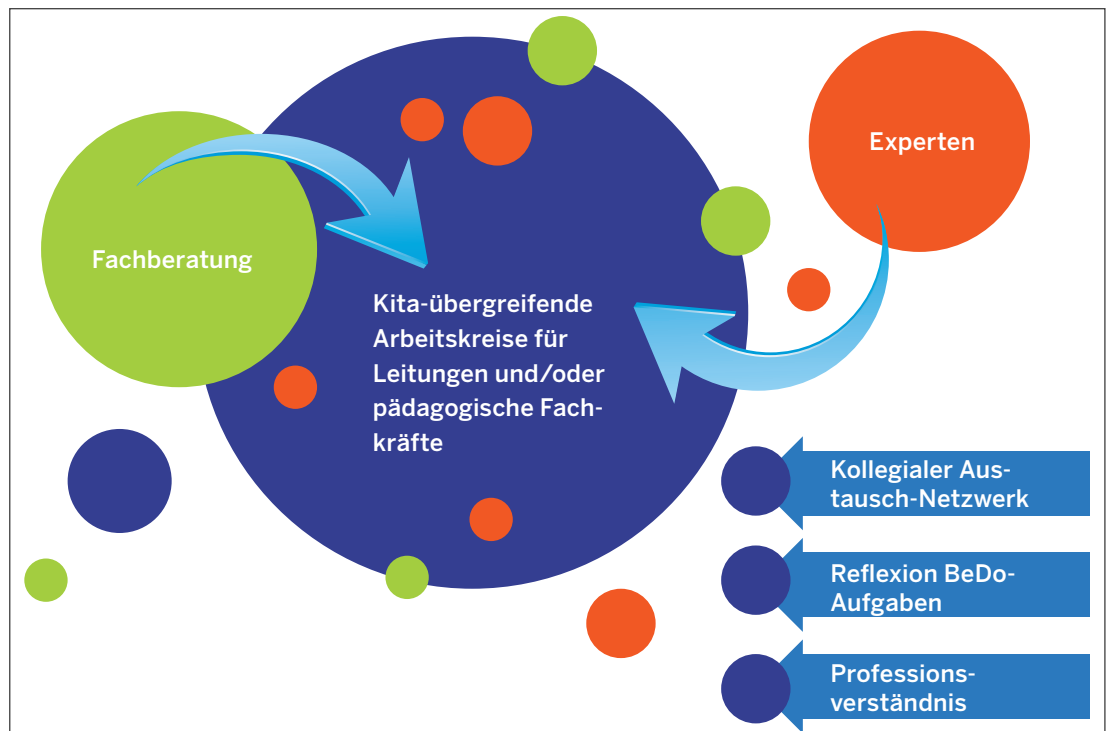


Abbildung 7: Kita-übergreifende Arbeitskreise und Netzwerke. Quelle: BeDo-NRW

3.6 Wie können Fachberatung/Leitung die Partizipation und Beteiligung des Kindes an seiner Dokumentation stärken?

Stärkung kindlicher Bildungsprozesse

Für die Stärkung des Partizipationsgedankens der Kinder sowie der Eltern zeigen die Forschungsergebnisse auf besondere Weise die Wichtigkeit der Beteiligung der Kinder an ihrer Dokumentation aber auch an Dokumentationsaufgaben auf. Hier empfiehlt sich neben dem bereits benannten Arbeitskreis zur kollegialen Beratung die Entwicklung einer Fortbildungsstrategie, die den Blick auf das Kind, die Stärkung kindlicher Bildungsprozesse und die Bedeutung der Selbstbildung sowie der individuellen kindlichen Persönlichkeitsentwicklung lenkt.

„Die entscheidende Frage ist, was mache ich mit den Beobachtungen und Auswertungen. Das Dokumentieren, um des Dokumentierens willen ist nicht zielführend. Aus der Auswertung müssen Impulse für die Kinder gesetzt werden.“ Experteninterview-BeDo-NRW

Die **Fachberatung** kann im Rahmen ihrer Beratungsfunktion mit der einzelnen Kita eine Fortbildungsstrategie erarbeiten, die die Themen Partizipation sowie Beteiligung und Einbindung des Kindes an den Dokumentationsprozessen und -ergebnissen aufgreift. So können die Formen der Dokumentation zur Stärkung der Partizipation von Kindern weiterentwickelt werden. Die Voraussetzung dazu schafft die Auseinandersetzung mit dem Bild vom Kind und der Wahrnehmung der kindlichen Individualität. Folgende Fragestellungen können im Rahmen von Fortbildungen im pädagogischen Team diskutiert werden: Wie kann ich meine pädagogische Arbeit an den Themen der Kinder ausrichten? Wie kann ich den Dialog zum Kind in die Beobachtungs- und Dokumentationsaufgaben einbinden? Werden diese Fragen berücksichtigt, kann dies als förderliche Rahmenbedingung für die Stärkung der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung herausgestellt werden.

Stärkung der individuellen kindlichen Persönlichkeitsentwicklung

„Eine gelungene Beobachtungspraxis setzt den Blick an den Stärken, Interessen und Ideen des Kindes an. Hierzu benötigt das Kind eine entsprechende Resonanz. Mit dem Dialog zum Kind schaffen wir Bildungsvoraussetzungen.“ Experteninterview-BeDo-NRW

Die **Leitung** übernimmt in der Steuerung der Beobachtungs- und Dokumentationsaufgaben eine wichtige Rolle in der Sensibilisierung und Reflexion der Beobachtungsaufgaben ein. Damit gewährleistet sie die Auseinandersetzung mit dem Bildungsverständnis, den Abbau von Unsicherheiten im Umgang mit den Begrifflichkeiten und sichert die fachliche Kompetenz, Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren anwenden und zuordnen zu können. Ebenso stößt die Leitung regelmäßig die Auseinandersetzung mit ausgewählten Reflexionsfragen zu den Themen der Kinder an, um das Kind besser in seiner Individualität wahrzunehmen und zu verstehen (siehe 4.3. Leitfragen zur Reflexion: Leitfragen in der Beobachtung und Leitfragen zur Auswertung von Beobachtungen).

Reflexion der Themen der Kinder

Bedeutsamkeit der Bildungsdokumentation für das Kind

- „Für das Kind hat die Bildungsdokumentation eine besondere Bedeutung: sie bietet ihm die Möglichkeit, sich mit seiner eigenen (Bildungs-)Entwicklung auseinanderzusetzen, Erlebtes zu reflektieren, Veränderungen wahrzunehmen und sich der Weiterentwicklung seiner Fähigkeiten bewusst zu werden. (...)“ (MKFFI und MSB 2018, S. 37)
- „Bildungsdokumentationen beschreiben den individuellen Verlauf des Bildungsweges eines Kindes. Sie sind Teil seiner Biographie. Auch wenn die Bildungsdokumentation eine Grundlage für die pädagogische Arbeit in der Kindertageseinrichtung, Kindertagespflege und Schule sowie Informationsmittel für Eltern über den Entwicklungs- und Bildungsprozess ihres Kindes ist, ‚gehört‘ sie als persönliches Dokument im Sinne des Selbstbestimmungsrechtes sowie des Partizipationsgedankens dem Kind selbst und sollte ihm daher jederzeit zugänglich sein. (...)“ (MKFFI und MSB 2018, S. 37)

Bildungsgrundsätze NRW

4 Materialien zur Selbstevaluation und Qualitätsentwicklung

Ziele von BeDo

Beobachtung und Dokumentation verfolgen zwei Zielsetzungen, einerseits die Einschätzung des kindlichen Entwicklungsstandes, andererseits die Wahrnehmung der kindlichen Themen, Interessen und Stärken. Beide Perspektiven geben Hinweise zur Gestaltung der pädagogischen Arbeit, wobei die Einschätzung der kindlichen Entwicklung insbesondere in die Beratung der Eltern mündet. Die Wahrnehmung der kindlichen Themen, Interessen und Stärken insbesondere durch die Gestaltung der pädagogischen Arbeit und die damit verbundenen pädagogischen Impulse, Materialien und Tätigkeiten stärken die individuellen Bildungsprozesse von Kindern. Um Hinweise für die eine oder andere Grundausrichtung zu gewinnen, ist eine Zuordnung der genutzten Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren sinnvoll.

4.1 Typisierung von Verfahren und deren Einsatzmöglichkeiten

Die folgende Typisierung soll zur Stärkung der fachlichen Beurteilungskompetenz genutzt werden. Anhand der folgenden Abbildung 8, die den Grad der Standardisierung und der Prozessorientierung (Bildungsprozess vs. Entwicklungsstand) definiert, lassen sich die am häufigsten angewandten Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren in ihrer Grundausrichtung nach vier Typen unterscheiden:

4 Typen

		Prozessorientierung	
		niedrig	hoch
Standardisierungsgrad	niedrig	Typ 1	Typ 2 Portfolio
	hoch	Typ 3 BaSiK U3/BaSiK Ü3 SISMIK, SELDAK Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter BISC GABIP Grenzsteine der Entwicklung	Typ 4 Leuener Engagiertheitsskala (LES-K) Bildungs- und Lerngeschichten Wahrnehmendes Beobachten

Abbildung 8: Typisierung BeDo-Verfahren. Quelle: BeDo-NRW

Typ 1 – Verfahren mit niedriger Prozessorientierung: Zu diesem Typus zählen Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren, die im Gegensatz zum Typ 3, die Entwicklungsbereiche unvollständig/unsystematisch und ohne Vorgaben berücksichtigen. Dabei sind die Beobachtungen wenig vorstrukturiert und Auswertungskriterien stehen nicht zur Verfügung. Die Einschätzung des kindlichen Entwicklungsstands kann nicht gesichert und systematisch ermittelt werden.

Typ 1

Typ 2 – Verfahren mit niedrigem Standardisierungsgrad: Zu diesem Typus zählen Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren, die in ihrer Zielrichtung einer ähnlichen Fragestellung wie die Verfahren im Typ 4 nachgehen und folglich die individuellen Bildungssituationen der Kinder sowie deren Interessenslagen in den Mittelpunkt rücken. Dabei sind die Beobachtungen wenig vorstrukturiert und entstehen oft spontan im Alltag. Die Art und Weise der Dokumentation ist nicht festgelegt, sondern kann z. B. durch Notizen/Fotos ergänzt werden. Ein häufiger Vertreter dieses Typs ist eine prozessorientierte Form der Portfolioarbeit.

Typ 2

Typ 3 – Verfahren mit hohem Standardisierungsgrad: Verfahren dieses Typus zeichnen sich durch einen zielgerichteten Beobachtungsfokus aus, der auf die Feststellung des Entwicklungsstands zu einem gegebenen Zeitpunkt, und durch mehrmalige Anwendung auf einen Entwicklungsprozess ausgerichtet ist. Die zu beobachtenden Entwicklungsbereiche sind über das Verfahren definiert (z. B. Sprache). Zur Messung des Entwicklungsstands werden die Beobachtungsergebnisse meist vorgegebenen Skalen (z. B. Zustimmung auf einer Skala von 0 bis 10) oder Kategorien (z. B. Zuordnung in häufig, manchmal, selten, nie) zugeordnet und mittels standardisierter statistischer Verfahren ausgewertet. Zu den Verfahren dieses Typs zählen etwa BaSiK U3/Ü3, SISMik, SELDAK, Gelsenkirchner Entwicklungsbegleiter, BISC, GABIP und Grenzsteine der Entwicklung.

Typ 3

Typ 4 – Verfahren mit hoher Prozessorientierung: Die Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren dieses Typs unterscheiden sich von Verfahren des Typs 2 in der Zielsetzung, der inhaltlichen Ausrichtung sowie durch einen höheren Grad an (Vor-)Strukturierung und Standardisierung. Sie fokussieren stärker die individuellen Lern- und Bildungsprozesse der Kinder, jedoch werden die Beobachtungsergebnisse nicht frei dokumentiert, sondern entsprechend eines vorgegebenen Rasters zugeordnet. Verfahren, die diesem Typus zugeordnet werden können, sind etwa die Leuvenner Engagiertheitskala (LES-K) oder die Bildungs- und Lerngeschichten.

Typ 4

4.2 Leitfragen zur Reflexion der Beobachtungs- und Dokumentationsaufgaben

Diese Zusammenstellung an ausgewählten Leitfragen dient der Reflexion der Beobachtungs- und Dokumentationsaufgaben. Dabei werden unterschiedliche Bereiche wie die Auswahl der Verfahren, der Nutzen der Verfahren, der Beobachtungsfokus sowie die Auswertung der Beobachtung angesprochen.

Leitfragen für die Auswahl der Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren

- Wie viele Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren werden genutzt?
 - Welche Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren fokussieren kindliche Bildungsprozesse?
 - Welche Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren fokussieren kindliche Entwicklungsprozesse?
 - Welche Dokumentationsverfahren stärken die Beteiligung und den Dialog mit dem Kind?
 - Welche Dokumentationsverfahren sind hilfreich für Elterngespräche?
- (Quelle: BeDo-NRW)

Leitfragen für die Nutzung der Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren

- Wird das Kind an der Dokumentation von Bildungsprozessen beteiligt?
- Stößt das Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren den Dialog zwischen Fachkraft und Kind sowie Eltern an?
- Werden Konsequenzen aus den Beobachtungen und deren Auswertungen für das pädagogische Handeln abgeleitet?
- Werden Projekte aus den Beobachtungen und deren Auswertungen initiiert?
- Werden Förderbedarfe aus den Entwicklungseinschätzungen abgeleitet?
- Werden Risikofaktoren kindlicher Entwicklung erkannt? (Quelle: BeDo-NRW)

Leitfragen in der Beobachtung

- „Was tut das Kind?
- Was bringt es an Handlungsweisen und Ideen mit?
- Welche Fähigkeiten setzt das Kind ein?
- Welche Materialien interessieren es besonders?
- Wie nimmt es Beziehung zu anderen (...) auf?
- Welche Bedeutung könnte die Situation für das Kind haben?“ (MKFFI und MSB 2018, S. 35)

Leitfragen zur Auswertung von Beobachtungen

Reflexionsfragen zu Selbstbildungspotenzialen (Arbeitsgruppe Professionalisierung frühkindlicher Bildung, 2005):

- „Welche Wahrnehmungserfahrungen macht das Kind?
- Welche Differenzierungen und Qualitäten werden dabei erkennbar?
- Welche Bilder und Gedanken werden aus den Wahrnehmungserfahrungen erzeugt?
- Welche Formen von Beziehungen werden deutlich?
- Wie geht das Kind mit Komplexität um?
- Welche Hinweise gibt es für ein „forschendes Lernen“?
- Worum geht es dem Kind in der Situation?“

Reflexionsfragen zu Lerndispositionen (Bildungs- und Lerngeschichten Leu u.a., 2007):

- „Was ist das Interesse des Kindes in dieser Beobachtung?
- Woran erkenne ich es?
- Woran erkenne ich das Engagement des Kindes?
- Woran erkenne ich das Standhalten des Kindes?
- Wie drückt sich das Kind aus und wie teilt es sich mit?
- Woran erkenne ich, dass das Kind an einer Lerngemeinschaft mitwirkt und Verantwortung übernimmt?“

4.3 BeDo-Checkliste zu Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren

Anhand der folgenden Checkliste (Druckvorlage im Anhang) können Kindertageseinrichtungen ihre genutzten Verfahren einordnen und auch weitere Verfahren in den freien Feldern ergänzen. Diese soll zudem Trägern, Fachberatungen, Leitungen als auch Fachkräften erlauben, eine übersichtliche Auswahl von Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren vorzunehmen und diese entsprechend unterschiedlicher Zielvorstellungen zu kombinieren. Durch die Beantwortung der Reflexionsfragen (siehe Reflexionskriterien in der Tabelle ‚Checkliste‘) kann das jeweilige Verfahren in seinem Nutzen klar dem Bereich ‚Bildung‘ oder ‚Entwicklung‘ zugeordnet werden. So lassen sich Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren gezielt und für die jeweils spezifische Anwendung nachvollziehbar auswählen.

Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren		Typ 1			Typ 2		Typ 3						Typ 4						
					Portfolio		Basik U 3	Basik U 3	SISMIK	SELDAK	Geiselnkirchner Entwicklungsbegleiter	BISC	GABIP	Grenzsteine der Entwicklung		Leuvenner Engagiertheitskala LES-K	Bildungs- und Lerngeschichten	Wahnehmendes Beobachten	
Bildung	Beteiligt das Kind an der Dokumentation																		
	Ist dialogisiert (im Hinblick auf das Kind und die Eltern)																		
	Dient der Konzeptionsentwicklung																		
	Dient der Entwicklung von Projekten																		
	Bietet Impulse für die pädagogische Arbeit mit Kindern/in der Gruppe																		
	Stößt Reflexion von Bildungsprozessen an																		
	Stärkt das Kind in der Gestaltung des Übergangs zur Grundschule																		
	Ist hilfreich für Elterngespräche																		
Entwicklung	Dient der (Weiter-)Entwicklung von Qualität/ ist hilfreich für das Qualitätsmanagement																		
	Stößt Reflexion von Entwicklungsprozessen an																		
	Bietet messbare Erkenntnisse zur Wirksamkeit der pädagogischen Arbeit																		
	Bietet die Einschätzung von Risikofaktoren in der kindlichen Entwicklung																		
	Bietet das Erkennen von Förderbedarfen bei Kindern																		

Checkliste

Abbildung 9: Checkliste BeDo-Verfahren. Quelle: BeDo-NRW

5 Fazit

Beobachtung und Dokumentation sind grundlegende Bausteine für die Qualitätssicherung pädagogischer Arbeit im Kontext frühkindlicher Bildung, Erziehung und Betreuung. Insbesondere im Hinblick auf die Gestaltung von Bildungsanlässen und damit verbunden der Reflexion des pädagogischen Handelns haben Beobachtung und Dokumentation einen großen Stellenwert in der Qualitätsdebatte. Mit dem Fokus auf die Frage nach der Anwendungsqualität von Beobachtungs- und Dokumentationsprozessen im pädagogischen Alltag steigt die Erwartung an eine Ableitung von pädagogischen Handlungszielen. Dabei gibt es verschiedene Möglichkeiten, wie Fachkräfte durch gezielte Beobachtung zu detaillierten Informationen, einerseits über die kindlichen Bildungsprozesse und andererseits über den aktuellen Entwicklungsstand gelangen. Ausgehend von den Ergebnissen des vom Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen geförderten Projekts „Beobachtung und Dokumentation in Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen“ (BeDo-NRW 2018-2020) sind die Inhalte dieses Orientierungsleitfadens entstanden.

Wie dargestellt wurde, sind unterschiedliche Akteursgruppen (Fachberatung, Leitung, Fachkräfte und Träger) in die Qualitätsentwicklung der Beobachtungs- und Dokumentationsprozesse involviert. Neben den Leitungskräften, die den Qualitätsentwicklungsprozess steuern, setzen die pädagogischen Fachkräfte nicht nur den Beobachtungs- und Dokumentationsprozess direkt um, sondern arbeiten auf der Basis träger- und länderspezifischer Vorgaben die konkreten Verfahren, passend für ihr jeweiliges einrichtungsspezifisches Setting, aus. Der Diskrepanz zwischen Richtlinien (Einhaltung der Vorgaben) und der tatsächlichen Umsetzung im Alltag vor dem Hintergrund der gegebenen Strukturmerkmale gilt es Aufmerksamkeit zu schenken. Ob der Prozess des Beobachtens und Dokumentierens erfolgreich umgesetzt wird, ist dementsprechend von verschiedenen Einflussfaktoren abhängig. Als wichtigste Komponente zeigt sich jedoch die **kontinuierliche fachliche Begleitung durch die Fachberatung**, die die Kindertageseinrichtungen im Rahmen des Qualitätsentwicklungsprozesses berät und die Leitung in ihren Steuerungsaufgaben zur Entwicklung nachhaltiger Anwendungsprozesse im Beobachten und Dokumentieren stärkt. Dieser Orientierungsleitfaden kann als erster Schritt hin zu einer Implementierungskonzeption betrachtet werden, der dazu beiträgt, die Komplexität der Anwendungsprozesse beim Beobachten und Dokumentieren zu reduzieren und damit die Qualität der Beobachtungs- und Dokumentationsprozesse in Kindertageseinrichtungen nachhaltig zu verbessern.

6 Literatur



- Andres, B. (2002). Beobachtung und fachlicher Dialog. In H-J. Laewen und B. Andres (Hrsg.), *Forscher, Künstler, Konstrukteure. Werkstattbuch zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen* (S. 100–108). Weinheim: Beltz.
- Arbeitsgruppe Professionalisierung frühkindlicher Bildung (Hrsg.) (2005). CD: *Beobachtung und Dokumentation in der Praxis. Arbeitshilfen zur professionellen Bildungsarbeit in Kindertageseinrichtungen nach der Bildungsvereinbarung NRW*. Wiss. Leitung: Prof. Dr. Gerd E. Schäfer, Universität Köln und Dr. Rainer Strätz, Sozialpädagogisches Institut NRW (SPI) Köln. Kronach: Wolters Kluwer.
- Cierpka, M. (2012). *Frühe Kindheit 0 – 3. Beratung und Psychotherapie für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern*. Berlin: Springer-Verlag.
- Fröhlich-Gildhoff, K. und Strohmer, J. (2011). Untersuchungen zum Stand von Beobachtung, Dokumentation und Diagnostik in Kindertageseinrichtungen. In K. Fröhlich-Gildhoff, I. Nentwig-Gesemann, und H. Leu (Hrsg.), *Forschung in der Frühpädagogik IV – Schwerpunkt. Beobachten, Verstehen, Interpretieren, Diagnostizieren* (S.37–68). Freiburg: FEL Verlag.
- Katz, L. (1995). *Talks with teachers of young children: A collection*. New Jersey: Ablex Publishing Corporation.
- Knauf, H. (2019). *Bildungsdokumentation in Kindertageseinrichtungen. Prozessorientierte Verfahren der Dokumentation von Bildung und Entwicklung*. Wiesbaden: Springer Verlag.
- Laewen, H-J., und Andres, B. (Hrsg.) (2002). *Forscher, Künstler, Konstrukteure. Werkstattbuch zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen*. Weinheim: Beltz.
- Laewen, H.-J. (2008). Grenzsteine der Entwicklung als Grundlage eines Frühwarnsystems für Risikolagen in Kindertageseinrichtungen. In: Diskowski, D./Pesch, L. (Hrsg.): *Familien stützen – Kinder schützen. Was Kitas beitragen können* (S. 190-198). Weimar und Berlin: Verlag das Netz.
- Leu, H. R., Fläming, K., Frankenstein, Y., Koch, S., Pack, I., Schneider, K., und Schweiger, M. (2007). *Bildungs- und Lerngeschichten. Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen*. Weimar: Verlag das netz.
- Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen des Landes Nordrhein-Westfalen (2020). *Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz NRW-KiBiz). Sechstes Gesetz zur Ausführung des Achten Buches Sozialgesetzbuch. Gesetz- und Verordnungsblatt (GV. NRW.) Ausgabe 2019 (Nr. 27 vom 13.12.2019 (S. 877–942). https://www.mkffi.nrw/sites/default/files/asset/document/neues_kibiz_ab_01.08.2020.pdf (zugegriffen am 19.08.2021)*.
- Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen und Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2018). *Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen. 2. korrigierte Auflage*. Freiburg: Herder.
- Pauen, S. (2011). *Vom Baby zum Kleinkind. Entwicklungstagebuch zur Beobachtung und Begleitung in den ersten Jahren*. Heidelberg: Springer-Verlag.
- Piaget, J. (1998). *Der Aufbau der Wirklichkeit beim Kinde. Gesammelte Werke 2*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Schäfer, G. (2011). *Was ist frühkindliche Bildung? Kindlicher Anfängergeist in einer Kultur des Lernens*. Weinheim: Juventa.
- Strätz, R. (2005). *Beobachten und Dokumentieren in Tageseinrichtungen für Kinder*. Weinheim: Beltz.
- Strätz, R. (2019). *Das große Handbuch Qualitätsmanagement in der Kita*. Kronach: Carl Link.
- Viernickel, S. und Völkel, P. (2009). *Beobachten und Dokumentieren im pädagogischen Alltag*. Freiburg: Herder.

7 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Einrichtungen nach Anzahl genutzter Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren in %, n=1.785) - Quelle: BeDo-NRW – Kita-Leitungsbefragung 2018/2019	7
Abbildung 2: Einrichtungen nach Top Ten der Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren in NRW (in %; n=1.785) Mehrfachnennungen - Quelle: BeDo-NRW – Kita-Leitungsbefragung 2018/2019	7
Abbildung 3: Abgrenzung Bildungsdokumentation von Entwicklungsdokumentation. Quelle: BeDo-NRW	15
Abbildung 4: Rollen der Akteure in der Beobachtungs- und Dokumentationspraxis. Quelle: BeDo NRW	17
Abbildung 5: Dokumentation im Übergang zur Grundschule I. Quelle: BeDo-NRW	19
Abbildung 6: Dokumentation im Übergang zur Grundschule II. Quelle: BeDo-NRW	21
Abbildung 7: Kitaübergreifende Arbeitskreise und Netzwerke. Quelle: BeDo-NRW	22
Abbildung 8: Typisierung BeDo-Verfahren. Quelle: BeDo-NRW	24
Abbildung 9: Checkliste BeDo-Verfahren. Quelle: BeDo-NRW	27

Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen

Völklinger Straße 4, 40219 Düsseldorf
Telefon: 0211 837-02
poststelle@mkffi.nrw.de
www.chancen.nrw

 @ChancenNRW
 @ChancenNRW
 Chancen_nrw
 Chancen NRW

